



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Hesperus, oder 45 Hundsposttage

Eine Biographie

Jean Paul

Berlin, 1798

VD18 90818083

17. Hundsposttag. Die Kur - das Schloß des Fürsten - Viktors Visiten -
Joachime - Kupferstich des Hofs - Prügel

Nutzungsbedingungen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-55785](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-55785)

17. Hundsposttag.

Die Kur — das Schloß des Fürsten — Viktors Visiten — So-
chine — Kupferstich des Hofes — Prügel —

Ich sagte in Breslau: „ich wollt', ich wäre der „Fetspopel!“ da ich gerade das Portrait dieser Person verzehrte. Der Fetspopel ist eine Närrin, deren Gesicht den breslauischen Pfefferkuchen aufgespreßt ist. Ich sage folgendes nicht bloß meines wegen, um etwan bloß mich auf eine solche Pfefferkuchen-Paste zu bringen, sondern auch anderer Gelehrten wegen, die Deutschland eben so wenig mit Monumenten ehrt, z. B. Lessing, Leibniz. Da es einem in den deutschen Kreisen so sauer wird, bis man nur eine halbe Ruthe Steine zum Grabmal eines Lessings oder sonstigen Großen zusammensammelt — das, was von Steinen gute Recensenten auf einen Litteratus schon bey Lebzeiten werfen, wie die Alten auf Gräber, ist noch das Meiste —; so erklär' ich mich frey auf dem breslauischen Markt, eh' ich noch den Fetspopel angebissen: „entweder hier auf diesem Pfefferkuchen ist der

„Tempel des Ruhms und das Bette der Ehren für
 „deutsche Autoren, oder es giebt gar keinen Ruhm.
 „Wann ist es Zeit, sobald es nicht jetzt ist, es von
 „den Deutschen zu erwarten, daß sie die Gesichter
 „ihrer größten Männer nehmen und bossiren in
 „Eisbaaren, weil doch der Wagen das größte deuts-
 „sche Glied ist? Wenn der Grieche unter lauter
 „Statuen großer Männer wohnte und dadurch
 „auch einer würde; so würde der Wiener, wenn
 „er die größten Köpfe immer vor Augen und auf
 „dem Teller hätte, in Enthusiasmus gerathen und
 „wetteifern, um sich und sein Gesicht auch auf
 „Pfeffer- und andern Kuchen, Pasteten und Kra-
 „pfen zu schwingen. Meusels gelchrtes Deutsche
 „land wäre in Backwerk nachzudrucken — man
 „könnte große Helden auf Kommissbrot nachbosseln,
 „um die gemeine Soldateska in Feuer zu setzen
 „und in Hunger nach Ruhm — große Dichter
 „würd' ich auf Brodkuchen abreißen in eingelegtem
 „Bildwerk, und Heraldiker von Genie auf Haser-
 „brot — von Autoren für Weiber wären süße
 „Projektionen in Zuckerwerk zu entwerfen. —
 „Geschähe das, so würden Köpfe wie Haman oder
 „Rískov allgemeiner von den Deutschen gontiret in
 „solcher Einkleidung; und mancher Gelehrte, der
 „kein Brod zu essen hätte, würde eines doch verzie-
 „ren; und man hätte außer dem papiernen Adel noch

„einen gebacknen.“ — — Was mich anlangt, der ich mein Gesicht bisher noch nirgends gewahr wurde als im Nasirspiegel: so soll man mich damit — denn in Westphalen bin ich am wenigsten bekannt, vielleicht keinem Hunde — auf Pumpernickel mappiren. — —

Setzt wieder zur Historie! Ein langer kraushaariger Mensch steht in der Nacht vor dem bunten Hause des Apotheker Zeufels, kuckt zum dritten erleuchteten Stockwerk, in das er zieht, empor, und macht endlich statt der hölzernen Thür die transparente der Apotheke auf. O mein guter Sebastian! Segen sey mit deinem Einzug! Ein guter Engel gebe dir seine Hand, um dich über sumpfige Wege und Fußangeln zu heben: und wenn du dir eine Wunde gefallen, so weh' er sie mit seinem Flügel an, und ein guter Mensch decke sie mit seinem Herzen zu! —

In der wie ein Tanzsaal flammenden Apotheke bat sich einer der fettesten Hoflakaien von einem der magersten Provisoren noch einen Manipel und einen kleinen Pugillum Moxa für seine Durchlaucht aus. Der magere Mann nahm aber hinter seiner Waage eine halboffene Hand voll Moxa und noch vier Fingerspizen voll — da doch ein kleiner Pugillus nur drei Fingerspizen beträgt — und schickte alles den Füßen des Fürsten zu: „wenn wir

„das gar verbrannt haben — sagt' er und wies auf die Moxa — „so wird seine Durchlaucht schon ein Podagra haben, so gut als eines im Lande ist.“

Die Ursache, warum der Provisor mehr gab als receptiret war, ist, weil er auch seinen Kirchenstuhl im Tempel des Nachruhms haben wollte; daher überdachte er erstlich ein fremdes Recept so lange, bis ers genehmigte, und wog zweitens immer $\frac{I}{II}$, $\frac{I}{I7}$ Skrupel zuviel oder zu wenig zu, um dem Doktor die Bürgerkrone der Heilung vom Kopf zu nehmen und auf seinen zu setzen: „blos mit der Dosis muß ich meine Kuren thun“ sagte er. Viktor gönnte ihm den Irrsal: „ein Provisor, sagte er, der den ganzen Flügel der Reconvalescenten anführt und dem Doktor blos die Arrier-Garde der Leichen zutheilt, hat für dieses abbrevirte Leben schon Lorbeerkränze genug unter der Gehirnschaale.“

Der Hr. v. Swoboda hat Welt genug, um den Miethmann nicht durch ein aufgenöthigtes Empfangs-Souper zu geniren, und sagte ihm blos den Zeitungsartikel aus dem mündlichen morning chronicle, daß der Fürst das Podagra weniger habe als suche und fixire. Auch gab er ihm den italiänischen Bedienten, den der Lord für ihn gemiethet hatte, und das Zimmer.

— Und darin sitzt Bastian jetzt auf der Fensterbrüstung allein und denkt — ohne Blick auf Ameublement der Stube und der Aussicht — ernsthaft nach, was er denn eigentlich hier vorhabe morgen und übermorgen und länger: „morgen „sünd’ ich sonach los — (sagt’ er und drehte die Quaste der Fensterschnur) — „ich und das Podagra sollen uns fixiren beim Fürsten — Arg ist’s, „wenn ein Mensch die arthritische Materie eines „Regenten als Wasser braucht, um seine Mühle „zu treiben — ein Herz, Polype, eine Kopf- „Wassersucht sollte mich weniger ärgern als Hof- „mann, beides wären anständige Gnadenmit- „tel und Stosfedern zum Steigen. — Nein, „ich bleibe gerade und fest, ganz aufrecht, ich gebe „gleich anfangs nicht nach, damit sie’s nicht an- „ders wissen. — Nicht einmal ans Kantonniren „und Ankern im Vorzimmer ist zu denken.“ (Auch hatte der Lord dem Selbstsprecher schon die Dispensationen von der ängstlichen Hofordnung einberedungen.) — „Ach ihr schönen Frühlingstage! „ihr seid nun über mich weggeflattert, und mit euch „die Ruhe und der Scherz und die Wissenschaften „und die Aufrichtigkeit und lauter ähnliche gute Her- „zen.“ — (Er wirbelte die Quastenschnur plötzlich kürzer hinauf.) „Aber du guter Vater, du „hast

„hast solche Jahre nicht einmal gehabt, du durch,
 „streifst die Erde und giebst deine Tage preis für
 „das Glück der Menschen. — Mein, dein Sohn
 „soll dir deine Aufopferungen nicht verderben und
 „nicht verbittern — er soll sich hier gescheut genug
 „aufführen — und wenn du dann wieder kommst
 „und hier am Hofe einen gehorsamen, einen begün-
 „stigten und doch unverdorbenen Sohn antriffst...?“
 Als der Sohn gar dachte, daß er, wenn er so in
 gerader Ascension am Hofe kulminirte, gewinnen
 könnte das Herz der Kaplanei, das Herz von le
 Bault, das seines Vaters, das seiner sämtlichen
 Verwandten und (dacht' er anders daran) auch
 das von Klotilde: so hatt' er die abgedrehte Quaste
 wie eine Tuberoze in seiner Hand.... und daher
 legt' er sich still zu Bette.

— Steh auf, mein Held! Die Morgensonne
 macht schon deinen Erker roth — springe unter
 dem Glockengeläute der Wochenpredigt und unter
 dem Getöse des heutigen Markttages in deine helle
 Stube! — Dein Vater, von dem du die ganze
 Nacht geträumt, hat sie voll musikalischem und
 malerischem Schiff und Geschirr gestellt, und du wirst
 den ganzen Morgen an ihn denken; — und doch
 schenkt dir der Erker noch mehr, einen grünen
 Streif von Feldern und Maienthals Anhöhen nach

Abend — den ganzen Marktplatz — das Privat-
Haus des Stadtseniors gegenüber, dem du in alle
Stuben, die er an deinen Flamin vermiethet,
schauen kannst! — —

Flamin ist aber nicht darin: denn er hatte
meinen Helden schon angefaßt und mit meinen Wor-
ten angerebet: steh' auf! — Eine neue Lage ist
eine Frühlingskur für unser Herz und nimmt das
ängstliche Gefühl unserer Vergänglichkeit aus ihm:
— und unter einem solchen heitern Himmel des
Lebens tanzet heute mein Viktor mit Allem — mit
den Vormittagshoren — mit dem Regierungsrat-
he — mit dem Apotheker — durch die Apotheke
hindurch neben dem Provisor vorbei, um oben auf
dem Schlosse mit dem podagrifischen Jenner einige
Touren zu machen.

— Er ist kaum eine halbe Stunde bei dem Für-
sten gewesen, so sieht ihn Zeusel wieder in sein me-
dicinisches Waarenlager rennen . . . „ei, ei!“
denkt der Apotheker.

Aber es war ganz anders: Viktor gelangte
durch ein Monturen-Verhau — denn die Korri-
dore der Fürstenschlöffer sind fast Zeltgassen, und die
Regenten lassen sich so ängstlich umwachen, als bes-
sorgten sie, die ersten oder die letzten zu seyn
— ins Krankenzimmer. Vor einem Patienten
der in wagrechter Verfassung liegt, behält man

die lothrechte leichter. Die Großen verwechselt auch oft die Wirkung ihrer Zimmer und Meublen mit ihrer eignen: — wenn sie der Gelehrte auf einem Rain, in einem Walde, an einem Krautfelde überfallen könnte; er wüßte sich zu benehmen. Aber Viktor war selber in bordirten und mit goldenen Klausuren versehenen Zimmern erzogen. Da er den Freund seines Vaters in Schmerzen und in emballirten Beinen fand: so vertauschte er seine brittische Unbefangenheit gegen die medicinische, und fing, anstatt stolze fürstliche Fragen zu erwarten, medicinische vorzulegen an. Als die Doktors Katechisation oder vielmehr das diätetische und pharmaceutische Beichtfizen zu Ende war: so legte er die Hand, anstatt auf den Kopf des Beichtkinds, auf die Bibel daneben und wollte schwören und ließ es — bleiben, weil ihm etwas besseres einfiel, und blätterte — das war ihm eingefallen — das Sichtbrüchigen: Evangelium in der Bibel auf, denn ans Podagra ist hier gar nicht zu denken.“ Er that ihm dar, seine ganze Krankheit sey Wind, figürlich und eigentlich gesprochen — in den erschlafften Gefäßen residir’ er und schleiche sich wie die Jesuiten unter allen Gestalten in alle Glieder ein — selber sein Schmerz in der Wade sey solcher translocirter Menschen, oder Intestinen: Ueher.

D. Kuhlpepper ist mit seinem Irrthum zu entschuldigen: denn jeder Arzt muß sich eine Universalfrankheit auslesen, wofür er alle andere ansieht, die er con amore kurirt, in der er wie der Theolog in Adams Sünde, der Philosoph in seinem Prinzip alle übrigen ertappet — es stand also in dem freien Willen Kuhlpeppers, sich zur Stammskrankheit, die das Nest, Ey und die Mutterzwiesel der Pathologie seyn konnte, das Podagra — bei Männern, bei Weibern die Gicht — auszuklauben oder nicht. Da ers ausgeklaubt, so hat er auch suchen müssen, es bei Sr. Durchlaucht zu fixiren wie Pastel oder Quecksilber. — Jenner hatte — selber von seiner Kapelle nie etwas angenehmers gehöret, als eine Behauptung, die ihn vom bisherigen Liegen, Mediciniren und Hungern loshalf. Viktor, über die leichte Krankheit erfreuet, eilte zum Receptiren davon, nachdem er an Trostes Statt behauptet hatte: „ein ätherischer Leib sei noch mitzunehmen und diene der Seele zwar zu keinem Grahams, aber doch zu einem Luftbette, das sich selber mache. Hingegen die armen Weiberseelen lägen — wenn man ihre Körper recht betrachte — auf stehenden Strohsäcken, glatten Husarensatteln und scharfen Wurstschlitten, indeß tonsurirte oder tätowirte Geister (Mönche und Wilde) sich mit so hübschen von

„geschabtem Fischbein gepolsterten Leibern *) zu
„decken.“

— Fort lief er; und ich habe schon berich-
tet, daß der Apotheker nachher dachte: ei, ei! —
In der Apotheke sagte er zum Provisor, an den er
wie Salpeter anflag: „Herr Kollege, was denken
„Sie dazu, wenn wir bei Sr. Durchlaucht auf
„nichts kurirten als Wind? Sie sollen mir rathen.
„Ich meines Ortes würde verordnen:

Pulv. Rhei orient.

Sem. Anisi Stellati

— — Foeniculi

Cort. Aurant. immat.

Sal. Tart. aa dr. I.

Fol. Senn. Alexandr. sine Stipit. dr. II.

Sacchar. alb. Unc. Sem. —

„Fallen Sie mir bei: so hab' ich weiter nichts zu
„sagen, als: C. C. M. f. p. Subt. D. ad Scatu-
„lam, S. Blähungspulver, Einen Theelöffel voll
„zu nehmen bei Gelegenheit.“

Da ihn der Provisor ernsthaft ansah: so sah
er denselbigen noch ernsthafter an; und die Medicin
wurde ohne geänderte Dosis bereitet. Als er

*) Geschabtes Fischbein fanden die Britten als das weichste
Lager aus.

fort war, sagte der Provisor zu seinen zwei dummen Pagen: „ihr zwei dummen Spiglottes, er hat „doch so viel Verstand und fragt.“

Im Grunde braucht der Biograph den Umstand gar nicht zu motiviren — da ihn das Pulver und der Held motiviren, daß Jenner auf die Beine kam noch denselben Tag.

Da Fürsten keinen Druck erfahren, als den der Luft, die — in ihrem Leibe ist; so kannte Jenners Dank für die Befreiung von diesem Druck so wenig Gränzen, daß er den ganzen Tag den Doctor — nicht wegließ. Er mußte mit ihm diniren — soupiren — reiten — spielen. Im Schloß wars auszuhalten; es war nicht wie Nero's seines, eine Stadt in der Stadt, ein Flachsensingen in Flachsensingen, sondern blos eine Kaserne und eine Küche, voll Krieger und Köche. Denn vor jedes Briefgewölbe voll Schimmel, vor jede Stube, wo acht Demanten lagen, vor jedes Thürschloß und vor jede Treppe war eine Bajonette mit dem daran gehefteten Schirm: und Schutzherrn gepflanzt. Die überkomplete Küchenmannschaft wohnte und heizte im Schloß, weil seine Durchlaucht beständig aß. Durch dieses beständige Essen wollte er sich das Fasten erleichtern; denn er rührte — weil's Kuhlpepper so haben wollte — von drei Ritual: Mahlzei-

ten blutwenig an, und konnte den Hofleuten, die seine Diät erhoben, nicht ganz widersprechen. Ein Uhrmacher aus London war ihm in dieser Mäßigkeit am meisten dadurch beygesprungen, daß er ihm eine Bedientenglocke und ein Federwerk verfertigte, dessen Zeiger auf einer großen Scheibe im Domestikenzimmer stand: das Zifferblatt war statt der Stunden und Monatstage mit Viktualien und Weinen gerändert. Jenner durfte nur klingeln und drücken: so wußte die Dienerschaft sogleich, ob die Zunge und der Viktualienzeiger auf Pasteten oder Burgunder weise. Dadurch — daß er wie eine Mühle klingelte, wenn sein innerer Mensch nichts mehr zu mahlen hatte — setzte er sich am leichtesten in Stand, eine strengere Diät zu halten, als wol Doktores und Moralisten fodern könnten, und beschämte mehr als einen Großen, den man nach der Ausweidung im Tode aufs Paradebette legen sollte, mit dem hungrigen Magen unter dem einen Arm, und mit der durstigen Leber unter dem andern, wie man auch Kapaunen beide Eingeweide als Chapeaux bashüte zwischen beide Flügel giebt.

Im Schlosse war Viktor zu Hause wie in der Kaplanei: denn der eigentliche Hof, der eigentliche Hof, Wurmstock und Froschlaich war blos im Pallast des wirklichen Ministers von Schleunes ansässig, weil der die Honneurs des Thrones machen mußte, die Ge-

fannten, die Fremden einlud u. s. w. Die Fürstin logirte im großen alten Schloß, das Paullinum genannt. So verlebte also Jenner seine Tage ohne Prunk, aber bequem, in der wahren Einsamkeit eines Weisen und brachte sie mit Essen, Trinken, Schlafen zu; daher konnte ihn der flachsenfingische Prorektor ohne Schmeichelei mit den größten alten Römern vergleichen, an denen wir einen ähulichen Haß des Gepranges bewundern. Jenner hatte im Grunde keinen Hof, sondern ging selber an den Hof seines wirklichen Ministers; aber höchst ungerne: er konnte da nichts lieben, weder die Fürstin, die immer da war, noch Schleunes ehelose Töchter, die noch wider sein Gelübde waren.

Nachts um 12 Uhr hätte Zeusel gern noch dahinterkommen wollen, wie alles wäre, und brachte dem Leibmedikus seine Niece Marie als Soubrette und Lakain zugeführt. Der Medikus, der keinen Narren in der Welt zum Narren haben konnte, zumal unter vier Augen, steckte dem dünnen Hecht die Naufe voll Wahrheits-Futter, das der begierig herausfraß, wie Ananas. Marie war eine durch einen Prozeß verarmte, durch eine Liebe verunglückte Verwandte und Katholikin, die in der kalten höfischen Apothekers-Familie nichts empfing und erwartete, als Stichwunden der Worte und Schußwunden der Blicke — ihre aufgelöste und

erquetschte Seele glich der Bruchweide, der man alle Zweige rückwärts mit der bloßen Hand herunterstreichen kann — sie fühlte bei keiner Demüthigung einen Schmerz mehr — sie schien vor andern zu kriechen, aber sie lag ja immerfort niedergebretet auf dem Boden. — — Als der sanfte Viktor diese demüthige, seitwärtsgekehrte Gestalt, über die so viele Thränen gegangen waren, und dieses sonst schöne Gesicht erblickte, auf welches nicht Leiden der Phantasie ihre magische Tusche aufgetragen, sondern physische Schmerzen ihre Giftblasen ausgeschüttet hatten: so that seinem Herzen das Schicksal der Menschen wehe, und mit der sanftesten Höflichkeit gegen Mariens Stand, Geschlecht und Jammer lehnte er ihre Dienste ab. Der Apotheker würde sich selber verachtet haben, wenn er diese Höflichkeit für etwas anders als seine Raillerie und Lebensart genommen hätte. Aber Viktor schlug sie wieder aus; und die Arme entfernte sich stumm und wie eine Magd ohne Muth zur Höflichkeit.

Am Morgen brachte ihm die Ausgeschlagene doch sein Frühstück mit gesenkten Augen und schmerzlich lächelnden Lippen: er hatt' es in seinem Bette gehört, daß der Apotheker und seine weiblichen Holztriebe Marien das lamentable greinerliche Air

vorgehalten und daraus den refus des raillirenden Herrn oben gefolgert hatten. Ihm blutete die Seele; und er nahm Marien endlich an — er machte ein Auge und seine Stimme so sanft und sympathisch, daß er beide hätte einem weichen Mädchen leihen können — aber Marie bezog nichts auf sich. — —

Genner konnte kaum abpassen, wenn er wie verläme — —

Den dritten Tag wars wieder so — —

So auch die andere Woche — —

— Ich wünschte aber, meine Leser wären um diese Zeit durchs Flachsenfingische Thor sämmtlich geritten und diese gelehrte Societät und Marschsäule hätte sich in die Stadt zerstreuet, um Erkundigungen von unserem Helden einzuziehen. Das Lesepiquet, das ich auf die Kaffeehäuser geschickt hätte, würde erfahren, daß der neue englische Doktor schon den alten gestürzt — dem Pfarrsohn in St. Lüne zum Regierungsrathsposten verholfen — und daß große Aenderungen in allen Departements bevorstehen. — — Das unter die Hof: Kellerei: Schlächterei: Fischmeisterei: Kastellanei: und Dienererei vertheilte Detaschement würde mir mitbringen, daß der Fürst dem Doktor nicht auf die Finger, sondern auf die Achsel geklopft — daß er ihm vorgestern das Bilderkabinet eigenhändig gezeigt und das beste

Stück daraus geschenkt — daß er in der Komödie mit ihm aus der Frontloge herausgesehen — daß er ihm eine steinreiche Tabatiere geschenkt (die gewöhnliche Regenten-Bürgerkrone und deren Friedenspfeife, als wenn wir Grönländer wären, die sich nichts lieber schenken lassen als Schnupstaba) und daß sie mit einander auf Reisen gehen werden. — Zwei der allerfeinsten und stiftsfähigsten Leser, die ich aus diesen Kolonnen ausgeschossen, und wovon ich den einen ins Paullinum an die Fürstin, den andern zum wirklichen Minister abgefertigt hätte, würden mir wenigstens die Nouvelle rapportiren, daß Fürst und Doktor miteinander bei beiden gewesen, und daß beide den Helden für einen sonderbaren scheuen schweigenden Dritten, der alles dem Vater verdanke, angesehen hätten — — —

Aber die letztere Nouvelle, die mir die Leser erzählt haben, können sie ja unmöglich wissen, und ich will sie ihnen selber erzählen.

— Eh' ich das vortrage, klär' ichs nur noch mit drei Worten auf, warum Viktor so hurtig stieg. Es kann Evangelisten Matthieu unter meinen Lesern geben, die dieses schnelle Steigen wie das des Barometers für das Zeichen eines frühen Fallens nehmen — welche sagen, Lorbeere und Gallat, den man in 24 Stunden durch Spiritus auf einem Tuche zum Reisen nöthigt, welken eben so bald wieder

ab — ja die sogar spaßen und die Regenten, In-
 testinen mit ihrem Aether für eine Fisch-Schwimm-
 blase meines Helden ausgeben, der nur durch ihr
 Füllen stieg. — — Berghauptmänner lachen solche
 Leser aus und halten ihnen vor: daß die Menschen,
 besonders die Residenten auf Thronen einen neuen
 Medikus für ein neues Specificum ansehen — daß
 sie einem neuen am meisten gehorchen — daß Se-
 bastian das erstemal sich gegen jeden am feinsten
 betrug, hingegen bei alten Bekannten ohne Noth
 nichts Wichtiges sagte — daß Jenner jeden liebte,
 den er zu durchschauen vermochte, und daß er glück-
 licherweise meinen Helden blos für einen bon-vi-
 vant erkannte und um seinen Kopf keine Bostische
 Beatifikation *) bemerkte, die nach Phos-
 phor sinkt und schmerzliche Funken auswirft —
 daß Viktor nicht wie le Haut ein Scherbenge-
 wächs in einer Krone, sondern eine darüber er-
 höhte im Freien hängende Hyacinthe ist — daß
 er heiter war und heiter machte — und daß ein
 anderer Berghauptmann mit seinen Lesern gar nicht
 so viel Umstände gemacht haben würde, als ich. Er
 hätte ihnen blos den Hauptumstand gesagt, daß der
 Fürst an Viktor eine bezaubernde Aehnlichkeit mit

*) So heißet der Schimmer um den Kopf, wenn man elektrisirt ist.

seinem fünften (auf den sieben Inseln verlorenen) Sohn, dem Monsieur, im Scherzen und Betragen gefunden und liebgewonnen hätte, und daß er diese Bemerkung schon in London, obgleich Viktor fünf Jahre jünger als jener war, gemacht . . .

Jenner wollte selber seinen Liebling jedem präsentiren, also auch der Fürstin. Die Philosophen haben es zu erklären, warum Sebastian sich nicht eher, als bis er neben dem fürstlichen Eheherrn auf dem Kutschsessen saß, auf das tolle verliebte Streifchen Papier besann, das er in Kusseviz über den Imperator der montre à regulateur aufgeklebt und der Fürstin zum Kaufe dreingegeben hatte. Er fuhr zusammen und hielt's für unmöglich, daß er ein solcher Narr seyn können. Aber einem Menschen ist so etwas leicht. Seine Phantasie warf auf jede Gegenwart, auf jeden Einfall so viel Fokus-Lichter aus tausend Spiegeln zurück, und zog um die Zukunft, die darüber hinauslag, soviel gefärbten Schatten und blauen Dunst herum, daß er ordentlich erschreckt, wenn ihm eine närrische Handlung einfiel: denn er wußte, wenn er sie noch zehnmal zurückgewiesen und noch dreißigmal übersonnen hätte, daß er sie dann — begehen würde. — Da beide vor die Fürstin traten: so war Viktor in jener angenehmen Verfassung, die Informas

toren und jungen Gelehrten nichts neues ist, welche ihnen die Glieder verknöchert und das Herz macerirt und die Zunge petrificiret — nicht die Gewißheit, daß Agnola (so hieß die Fürstin) jenes Uhr-Inferat gelesen habe, machte ihn so verlegen, sondern die Ungewißheit. In der Angst dachte er gar nicht daran, daß sie ja seine Handschrift und den Autor des Schnitzchens gar nicht kenne; und denkt man auch in der Angst daran, so geht sie doch nicht weg.

— Aber alles war zugleich über, unter, wider seine Erwartung. Die Fürstin hatte das empfindsame Gesicht mit der Reisekleidung weggelegt und ein festes feines Gallagesicht dafür aufgetragen. Der gekrönte Ehevogt Jenner wurde von ihr mit soviel warmen Anstand empfangen, als wär' er sein eigener — Ambassador vom ersten Range. Denn Jenner, dessen Herzens-Elektrifizirmaschine sich am elektrisirenden Kissen einer schönen Wange oder eines Fichü voll Funken lud, hatte eben deswegen gegen Agnola, mit der er der Politik wegen die Konkordaten der Ehe abgeschlossen, alle Wärme seines — Monatsnamens. Gegen Viktor, den Sohn ihres Erbfeindes, den Successor des Hausdtebes der fürstlichen Gunst, hegte sie, wie leicht zu erachten, wahre — Zärtlichkeit. Unser armer Held — betroffen über Jenners Kälte,

für die er sich von der Gemahlin eben keine sonderliche Wärme gegen sich selber versprach — betrug sich so ernsthaft wie der ältere und jüngere Kato zugleich. Er dankte Gott (und ich selber) daß er fortkam.

Aber unter dem ganzen Wege dachte er: „hätt' ich nur mein Tendschreiben aus dem Uhrs Couvert heraus! Ach ich thäte dann alles, arme Agnola, dich zu versöhnen mit deinem Schicksal und mit deinem Gemahl!“ — „Ach St. Lüne —“ (setzte er unter dem Vorbeifahren vor dem Stadtsenior hinzu) — „du friedlicher Ort voll Blumen und Liebe! Die Haspachtung spedirt deinen Bastian von einem Haszhaus ins andre.“

Denn er mußte höflichkeitshalber doch auch zum wirklichen Minister — und Jenner nahm ihn mit. Dorthin ging er mit Lust, gleichsam wie in ein Seegefecht oder in ein Kontumazhaus, oder in den russischen Eispallast.

Meublen und Personen waren in Schleunes Hause vom feinsten Geschmack. Viktor fand darin von den Backelfiguren und Hofleuten an bis zu den Basaltbüsten alter Gelehrten und zu den Puppen der Schleunes'schen Töchter, vom geglätteten Fußboden bis zu den geglätteten Gesichtern, vom Puderkabinet bis zum Lesekabinet — beide kolorirten den Kopf schon im Durchmarsch — kurz, überall fand er alles, was die Prachtgesetze je —

verboten haben. Seine erste Verlegenheit bei der Fürstin gab ihm die Stimmung zu einer zweiten. Es war der alte Viktor gar nicht mehr. Ich weiß voraus, daß ihn die löblichen Schullehrer am Marianum in Scheerau darüber hart anlassen werden — zumal der Rektor — daß er so wenig Welt hatte, daß er dort wüthig ohne Munterkeit, gezwungen: frei ohne Gefälligkeit, zu beweglich mit den Augen, zu unbeweglich mit andern Gliedern war. Aber man muß diesen Hof- und Schulleuten vorstellen: er konnte nichts dafür. Der Rektor selber würde so gut wie Viktor verlegen gewesen seyn, vor der schöngelsterischen Ministerin, die zwar Meusel noch nicht, aber doch der Hof in sein gelehrtes Deutschland gesetzt — vor ihren persiflirenden Töchtern, zumal vor der schönsten, die Joachime hieß — vor einigen Fremden — vor so viel Leuten, die ihn haßten vom Vater her, und die ihn beobachteten, um sein Verhältniß mit dem Fürsten zu erklären und zu rechtfertigen — vor der Fürstin selber, die der Henker auch da hatte — vor Mathieu, der hier in seinem Element und in seiner Forcerolle und Bravourerie war — und vor dem Minister. — Zumal vor dem letztern: Viktor fand an diesem einen Mann voll Würde, dem die Geschäfte die Artigkeit nicht nahmen, noch das Denken

fen den Wis, und den eine kleine Ironie und Kälte nur noch mehr erhoben, der aber Gefühl, Gelehrte und die Menschen zu verachten schien. Viktor dachte sich überhaupt einen Minister — z. B. Pitt — wie einen Schweizer Eisberg, an den oben Wolken und Thau als Nahrung anfrieren, der die Tiefe drückt, und der im Wechsel zwischen Schmelzen und Vereisen, unten große Flüsse aussendet, und aus dessen Klüften Leichname steigen.

Jenner selber wurde unter ihnen nicht recht froh: was halfen ihm die feinsten Gerichte, wenn sie durch die feinsten Einfälle verbittert wurden? Der Spieltisch war daher — zumal bei der friedlichen Landung seiner Gemahlin — sein ruhiger Ankerplatz; und sein Viktor war damals auch froh, neben ihm zu ankern. Mein Korrespondent meint, den Stimmhammer zu diesem überfeinen dreimal gestrichenen Ton drehte bloß die Ministerin, die alle Wissenschaften im Kopfe und zwar auf der Zunge hatte, und deswegen wöchentlich ein bureau d'esprit hielt. In dieser lächerlichen Verfassung verspielte Bastian seinen Abend und verschluckte sein Souper: er konnte gut erzählen, aber er hatte nichts zu erzählen — in den wenigen Contes, die ihm beiwohnten, war alles anonym; und dem Zirkel um ihn waren gerade die Namen das

erste — seine Laune konnt' er auch nicht brauchen, weil so eine wie die seinige den Inhaber selber in ein sanftes komisches Licht stellet, und weil sie also nur unter guten Freunden, deren Achtung man nicht verlieren kann, aber nicht unter bösen Freunden, deren Achtung man ertrocken muß, in ihren Sokkus und Narrenfragen fahren darf — er genoß nicht einmal das Glück, innerlich alle auszulachen, weil er keine Zeit dazu hatte, und weil er die Leute nicht eher lächerlich fand, als hinter ihrem Rücken. — —

Verdammt übel war er d'ran = „ich komm' euch sobald nicht wieder“ dachte er — und als der Mond durch die zwei langen Glashüren des Balkons, der auf den Garten hinaus sah, mit seinem träumerischen Licht einging, das draußen auf stillere Wohnungen, schönere Prospekte und ruhigere Herzen fiel: so schlich er (da seine Spielmaskegesellschaft durch den Fürsten nach dem Essen zertrennt war) auf den Balkon hinaus, und die auf der Erde und am Himmel blinkende Nacht erhob seine Brust durch größere Scenen. Mit welcher Liebe dachte er da an seinen Vater, dessen philosophische Kälte dem Jennerschnee gleich war, der die Saat gegen Frost bedeckt, indeß die höfische dem Märzschnee ähnlich ist, der die Keime zerfrisst! Wie sehr warf er sich jeden unzufriedenen

Gedanken gegen seines rechtschaffenen Flamius kleinen Mangel an Feinheit vor! O wie richtete sich sein innerer Mensch wie ein gefallener und begnadigter Engel auf, da er sich Emanuel an der Hand Klotildens dachte, der ihn selig fragte: „wo fandest du heute ein Ebenbild von meiner „Freundin?“ — Jetzt sehnte er sich unaussprechlich in sein St. Lüne zurück

Seine steigenden Herzensschläge hielt auf einmal Joachime an, die mit einem ins Zimmer gerichteten Gelächter heraustrat. Da es ihr schwer fiel, nur eine Stunde zu sitzen, (mich wundert, wie sie eine ganze Nacht im Bette blieb) so machte sie sich, so oft sie konnte, vom Stangengebiß des Spieles los. Die Fürstin band sie dasmal ab, die wegen ihrer kranken Augen diese Nachtarbeit der Großen aussetzte. Joachime war keine Klotilde, aber sie hatte doch zwei Augen wie zwei Rosensteine geschliffen — zwei Lippen wie gemahlt — zwey Hände wie gegossen — und überhaupt alle Glieder-Doubletten recht hübsch Und damit hält ein Hofmedikus schon Haus; wenn auch die einfachen Exemplare (Herz, Kopf, Nase, Stirn) keiner Klotilde zugehören: da er nun unter dem großen Himmel seinen Muth und auf dem Balkon, der für ihn allemal ein Sprachzimmer war, seine

Zunge wieder bekam — da Joachimens Ton ihn wieder in seinen zurückstimmte — da sie das Schweigen der Dritten antastete und er die Ausnahmen vertheidigte — da er jetzt am Faden der Rede sich wie eine Spinne hinauf- und hinablassen konnte und nicht mehr zu stören war durch die Fürstin, die nachgekommen war, um die entzündeten Augen in der Nacht abzukühlen — und da man nur dann klagt, Langeweile zu empfinden, wenn man bloß selber eine macht — und da ich alles dieses hersehe, so thu' ich (glaub' ich) einem Recensenten genug, der hinter dem Kutschkasten des Fürsten steht und nachsinnt, und wissen will woran er sich (außer den Lakaienriemen) zu halten habe, wenn Viktor im Wagen vor ihm unter dem Heimfahren das ministerialische Haus nicht zum Teufel wünscht, sondern zufriedner denkt: meinetwegen! — Dem Fürsten schlug der Umgang Viktors so gut zu, daß er sich vorstellte, er könne ihn so wenig wie ein Stiftsfräulein das Ordenszeichen außer Hause vom Leibe thun. Er stürzte allezeit den Ordenskelch und Willkommen des warmen Sprudels einer neuen Freundschaft so unmäßig hinein, wie ein Gast in Karlsbad den seinen. Wenn er Langeweile hatte, wurde der Medikus ersucht, zu kommen, damit sie wiche; wenn er innern Jubel spürte, wurde jener wieder angefleht, zu erschei-

nen, damit er den Jubel mitgenösse. Nur die Zeit, wo Jenner weder Langeweile noch das Gegentheil empfand, blieb seinem Freunde ganz zu freier Disposition. Viktor hatte vorher geschworen, leicht abzuschlagen, und auf die Leute losgezogen, die bewilligten; jetzt sagt' er aber: „der Teufel sage „Mein! Es komm' nur ein Mensch erst in die Lage!“ — — Und so mußte der arme Viktor lauter leere Kreise voll Schwindel im Hof-Zirkel des Thrones beschreiben, unter Menschen, für deren Ton er leichter ein Ohr als eine Zunge hatte, und die er errathen und doch nicht gewinnen konnte.

Ein Jüngling, in dessen Brust die Nachtstüfe von Matienthal und St. Lüne hängen — oder einer, der aus einem Baddörfchen anlangt — oder einer, der vorhat sich zu verlieben — oder einer, der in großen Städten oder in ihren großen Zirkeln ein müßiger Zuschauer seyn muß, jeder von diesen ist schon für sich auch ein mißvergnügter darin und stößet in seine kritische Pfeife so lange gegen die agirende Truppe, bis sie ihn selber — engagirt. Kommen aber alle diese Ursachen gar in einem einzigen Menschen zusammen; so weiß er gegen seine Gallenblase keinen Rath und keinen Gallengang, als daß er feines Papier nimmt und an die Eymannischen in St. Lüne einen verdammt spöttischen Brief über das Gesehene abläßt.

Mein Held ließ folgenden an den Pfarrer ab:

„Mein lieber Hr. Adoptiv-Vater!

— Ich hatte bisher nicht so viel Zeit übrig, um die Augen aufzuheben, und zu sehen, was wir für einen Mond haben. Wahrhaftig, einem Hofe fehlt's zur Tugend schon — an Zeit. Der Fürst führt mich überall wie einen Flakon bei sich und zeigt seinen närrischen Doktor vor. Mich werden sie bald nicht ausstehen können, nicht weil ich etwas taugte — ich bin vielmehr fest versichert, sie ertrügen den tugendhaftesten Mann von der Welt eben so gut wie den schlimmsten, und das bloß weil er ein Anglicismus, ein homme de Fantaisie, ein Naturspiel wäre — sondern weil ich nicht genug rede, Geschäftsleute bekümmern sich um keinen Dialog und keinen Briefftyl; aber bei Hofleuten ist die Zunge die Pulsader ihres welken Lebens, die Spiral- und Schwungfeder ihrer Seelen; alle sind geborne Kunstrichter, die auf nichts als Wendung, Ausdruck, Feuer und Sprache sehen. Das macht, sie haben nichts zu thun; ihre gute Werke sind Bonmots, ihre Meßgeschäfte Visitenbillets, ihre Hauswirthschaft ein Spiel- und ihre Feldwirthschaft eine Jagdpartie, und der kleine Dienst eine Physognomie. Daher müssen sie

fremde Fehler den ganzen Tag in Ohren haben gegen die schlaffe Weile, wie die Aerzte die Kräfte einimpfen gegen Dummheit; ein Hofstaat ist das ordentliche Pennypostamt der kleinsten Neuigkeiten, sogar von euch Bürgerlichen, wenn ihr gerade etwas recht — Lächerliches gethan habt. Zu wünschen wäre, wir hätten Festins oder Spielpartieen, oder Komödien, oder Assembleen, oder Soupers, oder etwas Gutes zu essen, oder irgend eine Lustbarkeit; aber daran ist nicht zu denken — wir haben zwar alle diese Dinge, aber nur die Namen davon; der Kammerpräsident würde die Achsel zucken, wenn wir nur des Jahrs viermal so glänzend fröhlich seyn wollten, als Sie es des Monats viermal sind. Da unsere Woche aus 7 Sonntagen besteht: so sind unsere Lustbarkeiten nur Kalenderzeichen, Zeit-Abschnitte, auf die niemand achtet, und ein Festin ist nichts als ein Spielraum der Plane, die jeder hat, das Brettergerüst seiner Forcerolle und die gleichgültige Jahrszeit der fortgesetzten Intrigue gegen Opfer der Liebe oder des Ehrgeizes. Hier ist jede Minute eine stechende Moskito, und der Distelsaame des schöngefärbten Kummers fliegt weit herum.

Die Weiber sind gut und Anhänger des Linnäus, und ihre Augen ordnen die Männer botanisch nach seinem schönen einfachen Sexualsystem:

sie machen unter tugendhafter und lasterhafter Liebe einen großen Unterschied, nämlich den des Grades oder auch der Zeit; und die Beste spricht oft darüber wie die Schlimmste, und die Schlimmste wie die Beste. Indessen giebt's hier weibliche Tugend und männliche Treue in ihrer Art — aber einem Pfarrer ist davon kein Begriff beizubringen: denn diese zwei Geleen oder Gallerte sind so zart und weich, daß ich sie, wenn ich sie auch von allen Stufen des Throns hinuntertragen wollte in die Kaplanei, doch so verdorben und anbrüchig hinabbrächte, daß man ihnen drunten die zwei entgegengesetzten Namen geben würde, für die wir doch schon unsre besondern Gegenstände oben haben. Die Bürgerlichen würden unsere bejahrten Männer in der Liebe lächerlich finden, und diese euere Töchter. — Was mir aber dieses glückliche Hofleben oft versalzet, ist der allgemeine Mangel an Verstellung. Denn hier glaubt keiner was er hört, und denkt keiner wie er aussieht; alle müssen nach den ordentlichen Spielgesetzen, gleich den Karten, einerlei obere Seite haben, und äußere Gesichtsstille auf inneres Glühen decken, wie der Blitz nur den Degen, aber nicht die Scheide zerstört. — Folglich kann, da eine allgemeine Verstellung keine ist und da jeder dem andern Gift zutraut, keiner täuschen, sondern nur überlisten; nur

der Verstand, nicht das Herz wird berückt. Inzwischen ist, die Wahrheit zu sagen, das keine Wahrheit; denn jeder hat zwei Masken, die allgemeine und die persönliche. Uebrigens werden die Farben, die auf den wissenschaftlichen, feinen und menschenliebenden Anstrich des Aeußern verbraucht werden, nothwendig vom Innern abgezogen, aber zum Vortheil, da am Innern nicht viel ist, und das Studium des Scheins verringert das Seyn; so sah ich oft im Walde Hasen liegen, an denen kein Loth Fleisch war und kein Tropfen Fett, weil alles von dem ungeheuern Haarpelz weggesogen war, der nach dem Tode fortgewachsen.

Wenn man den Inhalt des Throns und des platten Pöbel-Landes vergleicht, so scheint die physikalische und moralische Erhabenheit der Menschen im umgekehrten Verhältniß mit der ihres Bodens zu stehen, so wie die Einwohner der Marschländer größer sind als der Bergländer. Aber gleichwol tragen jene erhabnen Leute den Staat leicht auf Schmetterlingsflügeln, überschauen sein Räderwerk mit dem millionenfachen Papillons-Auge, und beschirmen mit einer Badine das Volk vor Löwen, oder jagen damit Löwen aus dem Volk, wie in Afrika Hirtenkinder mit einer Peitsche nas

turhistorische Löwen vom Weidevieh abschrecken . . .
 Lieber Hr. Hofkaplan! diese Satyre schmerzte mich
 schon auf der vorigen Seite; aber man wird hier
 boshaft, so wie eitel, ohne zu wissen wenn, jenes,
 weil man zu sehr auf andere, dieses, weil man zu
 sehr auf sich merken muß. Mein! Ihr Garten,
 Ihre Stube ist schöner; da giebt es keine steinerne
 Brust, an der man die Arme und Adern der
 Freundschaft kreuzigt wie ein Spaliergewächs; da
 muß man sich nicht täglich wie ich zweimal rasiren
 lassen und dreimal frisiren; da darf man doch sei-
 nen gewichsten Stiefel anziehen. Schreiben Sie
 Ihrem Adoptivsohne bald — denn ich schlage mir
 das Fest Ihres Besuchs noch ab. — Sind viel
 Kindtaufen und Leichen? — Was macht der Fuchs
 und der taube Balgtreter? — Hier wird der Mör-
 der statt Ihrer Trommel unter mir gerührt. —
 Leben Sie wohl.

Und Sie grüß' ich jetzt erst, geliebte Mutter!
 Meine Hand ist warm, und in meinem Herzen klo-
 pfen ein paar Seelen, weil jetzt Ihr Angesicht voll
 mütterlicher Wärme alle meine satyrischen Eißpi-
 zen bescheint und in warmes Blut zerschmelzt, das
 für Sie schlagen und für Sie fließen will. Wie
 thut es so wohl, wieder zu lieben! Ihr zweiter
 Sohn (Flamin) ist gesund, aber zu fleißig, und

gegenwärtig in St. Lüne. Grüßen Sie meine
Schwestern und alles, was Sie liebt.

Sebastian.

* * *

Er hod den Brief auf, um den Regierungsrath, der seine Person mit haben wollte, doch mit einer Fracht abzufertigen.

Indessen wurden seine und Jenners gemeinschaftliche Visiten mit ihren Theaterknoten zu ganz andern Nervenknotten der Freundschaft zwischen Jenner und ihm — und zugleich machten sie den Ruf dieser Freundschaft größer. In St. Lüne, in Le Baults Hause wurde dreimal mehr daraus gemacht, als dran war — im Pfarrhause neunmal.

Dazu kam eine Kleinigkeit, nämlich eine Schlägerei — eigentlich zwei. Ich habe den Vorfall vom Spitz, Viktor von Flamin, dieser von Matthieu, in dessen edlem historischen Styl es hier der Nachwelt übergeben werden kann. Der Evangelist schämte sich keines Bürgerlichen, sobald er ihn zum Narren haben konnte. Daher besuchte er den Hofapotheker ohne Bedenken. Diesem, der den D. Kuhlpepper wegen seiner stolzen Grobheit und wegen der untern Note *) innig haßte, hat

*) Kuhlpepper that ihm nie den Gefallen, um den er ihn so oft hat, daß er dem Fürsten ein Kloster verordnete, weil

te Maz längst versprochen, den Doktor zu stürzen. Da der letztere und das Podagra durch Viktor wirklich von Jenners Füßen vertrieben waren: so ließ der Evangelist dem Apotheker merken, er selber würde sich ohne seine Winke weit weniger gegen Kuhlpepper interessiret haben, als er gethan. Zeusel — zumal da er den Successor des Kasernenmedikus im Logis hatte — kam nach einigen Tagen mit der gewissen Ueberzeugung aufs Billard, daß er aus seiner Apotheke heraus Kuhlpeppern das unsichtbare Wein untergestellet und ihn von den Thronstufen herabgeworfen. Dort war zum Unglück der Kasernenmedikus und der edle Maz. Zeusel kam auf diesem Theater mit den Festons von drei Uhrketten an — mit einem Paar Hosen, auf deren Knien einige Arabesken gedruckt waren — mit einer doppelten Weste, doppelten Cravatte und im Gesicht mit doppelten Exklamationszeichen über den Kasernenmedikus — seine Geldbörse saß gerade unter dem heiligen Wein, weil er wie einige Engländer die Hosentasche in die Region der Hosenschnalle hatte verstecken lassen. Er hatte als Kammermohren seinen hagern langen

des alsdann der Apotheker selber gesehet hätte, um nur einmal dem Regenten bei zu kommen und dessen schwache Seite in seine eigne Sonnenseite zu verwandeln

Provisor mit; der im Neben-Trinkzimmer auf den sehr kurzen Provisor der zweiten oder Canailslen-Apothek stieß. Der kurze Provisor folgte aus Haß dem langen überall, blos um ihn zu ärgern; aber diesesmal war er blos vom Lande zurück mit einigen von Rekonvalescenten einkassirten Hünereyern.

Matthieu nahm sich — nach einem exegetischen Wink an Zeusel — die Freiheit, über das fürstliche Podagra Kuhlpeppers Meinung zu seyn. Kuhlpepper, der ein alter Deutscher seyn wollte — solche alte Deutsche können sich nie im Zorn, und recht gut aus Eigennutz verstellen — feuerte ab und sagte, der englische Doktor sey ein ganzer Ignorant. Zeusel faßte mit einem weiten Lächeln wie mit einem Buchdruckerstock seine höfische Verachtung gegen den groben Mann ein. Der Medikus sah wie der Aequator, der Apotheker wie Spitzbergen aus. Jetzt wurde blos über das Podagra turnirt. Der Kampfwärter und Turnirvogt Maz gab zu verstehen, „Zeusel liebe zwar seinen Fürsten und Herrn, aber er wünsche doch, daß diese Liebe die besten Mittel und die heilsamsten Einflüsse gehabt.“ — „In den H — (sagte Kuhlpepper) „kann der Einfluß haben.“ — Als sich der Apotheker deswegen stolz und verächtlich in die Höhe richtete: drückte ihn der Doktor langsam

auf den Stuhl und auf seinen Geldbeutel nieder, und die auf die Achsel eingeschlagne Hand nagelte den kleinen Elegant samt der Börse an den Sessel an.

Diese Befestigung verdroß den Schneidervogel am meisten, und er versetzte, in die Höhe wollend: „noch heute würde er, wenn er zu Rathe gezogen würde, Sr. Durchlaucht die jetzige bessere Welt anrathen.“ Der Kasernenmedikus mochte vielleicht die Hand zu hurtig von der Achsel abdecken; denn er bestrich damit, wie mit einer Kanone, die Nase seines Gegners, worauf diese ein Blut wie der heil. Januar entließ. Der Evangelist bedauerte es für seine Person, „daß zwei so verständige Männer sich nicht mit einander entzweien und schlagen konnten ohne persönlichen Haß und ohne Hitze, da sie gleich kriegenden Fürsten sich ohne beides anfallen könnten — aber das Bluten bestätigte Zeusels Ballung zu sehr.“ — Swobada rief zum Doktor: „Sie Grobian!“ — Dieser nahm im Grimme wirklich die Matthäische Meinung an, jener blute nur aus Grimm, und verglich ihn mit den Kadavern, die in alten Zeiten zwar bei Annäherung des Mörders bluteten, aber bloß aus ganz natürlichen Ursachen. Der Medikus suchte also seinen gleich einem Fürsten oben vergoldeten Stecken auf, und heurlaubte sich mit der

gekrönten Stange, indem er sie einigemale gleichsam magnetisch-streichend über Swobadas Finger führte; aber ich würde den Stab, wenn ich an der Stelle anderer Leute wäre, weder ein Hörrohr für Zeuseln nennen, das der Arzt an dessen Leichnam, wie man Tauben öfters thut, anstieß, damit dieser besser hörte, noch auch einen Thürklopfer, den er der Wahrheit vorstreckte, damit sie leichter in den Apotheker einkönnte; sondern er wollte blos seine Finger nöthigen, das Schnupftuch fallen zu lassen, damit er ihm ins Gesicht beim Abschied schauen könnte, den er in die Tournure kleidete: „Sag' Ers Seinem Doktor, er und Er da, Ihr seid die zwei größten Stocknarren in der Stadt.“

Vor den letzten Worten verhielten sich beide Provisores ruhig genug, nicht mit der Zunge — denn der lange Provisor sang als zweites Chor mit demselben Kriegsliede den kurzen an, und war ächter Anti-Podagrif — sondern sonst. Wer überlegt, daß der lange meinen Helden wegen seiner Höflichkeit liebte und den kurzen nicht leiden konnte, weil Kuhlpepper alles bei diesem verschrieb, der würde von dem Paare nichts geringers erwarten, als den Refrain des Billardzimmers; aber der lange Provisor war gesekt und breitete erhebliche Wahrheiten nie wie Portugal mit Blute aus, sondern er nahm — sobald der Kasernenmedikus den

Hofmedikus einen Stocknarren genannt hatte — still den Hut des kurzen Provisors, der in solchen des Zerknickens wegen seine Eyer-Gefälle niedergelegt hatte, und setzte besagte Eyer dem Professionsverwandten ohne Ingrimm auf; und mit geringem Druck paßte er die Inful, die eine halbe Elle zu hoch saß, seinem Freunde — um so mehr, da auch Kastor und Pollux Eyerschaalen aufhatten — recht an, und ging fort, ohne eben viel Dank für das aufgesetzte Hut-Inserat und den Gesichtsumschlag haben zu wollen.

Schlägereyen breiten kleine, wie Kriege große Wahrheiten aus. Der Hofkaplan Eymann sandte ein langes Gratulations schreiben an Viktor und hieß ihn „Zenners Nierenlenker“ und bat um seinen Besuch. Ein „Ranzenadvokat“ klopfte bei ihm wie bei einer höhern Instanz an, und bat ihn um eine Sentenz gegen das Regierungskollegium. Der Apotheker hält mit seinem Besuch um ein Lavement noch zurück.

Viktor sparte sich noch den ersten Besuch in St. Lüne auf wie eine reife Frucht, und ärgerte dadurch den Regierungsrath, der ihn hinbereden wollte. Aber er sagte: „die Relikten eines Orts
„sehnen sich nach dem, der daraus fort ist, so lan-

„ge unbeschreiblich, bis er die erste Visite gemacht,
 „und er auch. Nach der ersten passen beide Par-
 „theien ganz ruhig, ganz kalt die zweite ab.“ —
 Was er nicht sagte und dachte, aber fühlte und
 fürchtete, war: daß seine Halbgöttin Klotilde, die
 das Allerheiligste in seiner Brust bewohnte, und
 die seiner Seele durch ihre Unsichtbarkeit theurer,
 nöthiger und eben darum gewisser geworden
 war, ihm vielleicht bei ihrer Erscheinung alle Hoff-
 nungen auf einmal aus seinem Herzen ziehe. —

Es war am Abend des empfangenen Eymann-
 nischen Briefes, wo er so phantasirte: „wenn doch
 „Jenner nur so gesund bliebe! — er muß Brot-
 „on haben, aber eine andere — der Reiter muß
 „gehen, der Fußgänger fahren. — Wir sollten
 „miteinander zu Fuß durchs Land ziehen verklei-
 „det. — Ach ich könnte vielleicht manchem armen
 „Teufel nützen — wir schlichen heimwärts durch
 „St. Lüne — — Nein, Nein, Nein“ . . .

Er erschrock selber vor einem gewissen Einfall
 — denn er besorgte, er würde ihn, da er ihn ein-
 mal gehabt, auch ausführen, daher sagte er drei-
 mal Nein dazu. Der Einfall war der, den Für-
 sten zu Klotildens Eltern hinzubereden. — Es
 half aber nichts: es fiel ihm bei, daß sein Vater

ein zu strenges Rügegericht über den Kammerherrn
und den Minister gehalten — „was will mir le
„Baut schaden! Wenn ich dem armen Narren nur
„drei Sonnenblicke von Jenner zuwendete! —
„Das Gescheuteste ist, ich denke heute nicht mehr
„darüber nach.“

Der Hund wird uns Antwort bringen; ich
meines Ortes wette — ein feiner Menschenkenner
auf meiner Insel wettet hingegen, der Held macht
diesen Spas — daß er ihn nicht macht.
